

20 jahre ans
mmBE

Rundbrief

Mitteilungen des Vereins der Museen
im Kanton Bern Nr. 83 – Dezember 2021



Liebe Vereinsmitglieder, Leserinnen und Leser



Seit dem letzten Rundbrief haben unter dem Titel «Tour de Berne» zwei Exkursionen und ein Weiterbildungstag zum Thema «Kulturelle Teilhabe» stattgefunden. Näheres dazu in den entsprechenden Berichten dieser Ausgabe. Die Angebote waren leider weniger gut besucht als erwartet und üblich. Dies tat der Lebhaftigkeit des wie immer sehr geschätzten Austauschs untereinander jedoch keinen Abbruch.

So entspannt sich auch im Anschluss an Martin Handschins Referat zum Potential kultureller Teilhabe für

lokale und regionale Museen eine intensive Diskussion, die mutmasslich von der kleinen Runde profitierte. Es ging dabei auch um das Spannungsfeld von Qualität und Quantität und den Umstand, dass über Partizipation ein qualitativer Mehrwert erreicht werden kann, der sich aber nicht unbedingt in steigenden Publikumszahlen ausdrückt. Ein Dilemma?

Wir kennen sie alle, die beiden Q's, die unseren Museumsalltag begleiten: Qualitätskriterien, Qualitätschecks, Qualitätsstandards, Qualitätsmangement, Qualität musealer Bildungs- und Vermittlungsarbeit, Qualität einer Ausstellung, Qualität einer Sammlung ... Und dann ist da noch das andere Q, die beinharte Quantität, für die es keine «Best Practice» Beispiele gibt und die sich primär durch ihre Messbarkeit auszeichnet. Bestens bekannt als Besucherzahlen, die sich in Eintritten und damit auch in den Finanzen abbilden. Sie gehören zu den Kennzahlen einer Ausstellung, beziehungsweise eines Museums. Sie erhalten in Jahresberichten und Statistiken vorrangige Bedeutung und werden umgehend als Erfolgsfaktoren interpretiert. Und ja, die Zahl sagt aus, wie «gut» oder «schlecht» der Ausstellungsbereich frequentiert wurde.

Über die Qualität der geleisteten Arbeit, sagt sie allerdings wenig aus und bildet nicht die Hälfte dessen ab, was neben den Ausstellungen zur Museumsarbeit gehört. Vieles ist schlicht nicht quantifizierbar und es gibt keine simple Korrelation zwischen den beiden grossen Qs. Zu beiden, aber vor allem zur Qualität gehört immer auch eine, ja gar viele Geschichten. Geschichten von Erlebnissen und Begegnungen, die mit dem Besuch eines kulturellen Angebots verbunden sind. Zum Teil finden wir sie in den Gästebüchern, die in den Museen aufliegen, zum Teil werden sie in einem Lachen und einem Gespräch mit Besuchenden manifest. Es sind Geschichten, die die qualitativen Aspekte zum Vorschein bringen und unsere Arbeit widerspiegeln. Und wir tun gerade in der bald nahenden Zeit der Jahresabschlüsse und -berichte gut daran, diese immer wieder und stärker hervorzukehren, wenn wir über unsere Tätigkeit Rechenschaft ablegen: auf dass die beiden Qs nicht aus der Balance geraten, denn eins allein, wird weder unserer Tätigkeit noch unserer Arbeit gerecht.

In diesem Sinn wünsche ich Euch Tage und Zeiten voller Qualität und einen zuversichtlichen Start in ein neues Jahr!

Christina Fankhauser
Vorstandsmitglied mmBE
Geschäftsleiterin und Kuratorin Schloss Oberhofen

Inhalt – mmBE Rundbrief 83 Dezember 2021

Rückblick zum mmBE Weiterbildungstag vom 13. November 2021
Seilschaft zwischen Publikum und Museum
Seite 3-4

Berner Geschichten
Stadtskifahren
Seite 4

Tour de Berne: Die mmBE Fachexkursionen im Rückblick
5 Museen, 1000 Eindrücke
Seiten 5-7

mmBE Akzent – Vier Projektförderungen zum Abschluss
Von der Vermittlung bis zum Depot
Seiten 7-8

Medizinsammlung eröffnet digitales Museum
«Medizin machen»
Seiten 9-10

mmBE gratuliert
Seite 10

Winterzeit ist Cantonale Zeit – eine erfolgreiche Kooperation geht in die 11. Runde
Eine Ode an die künstlerische Vielfalt
Seiten 11-12

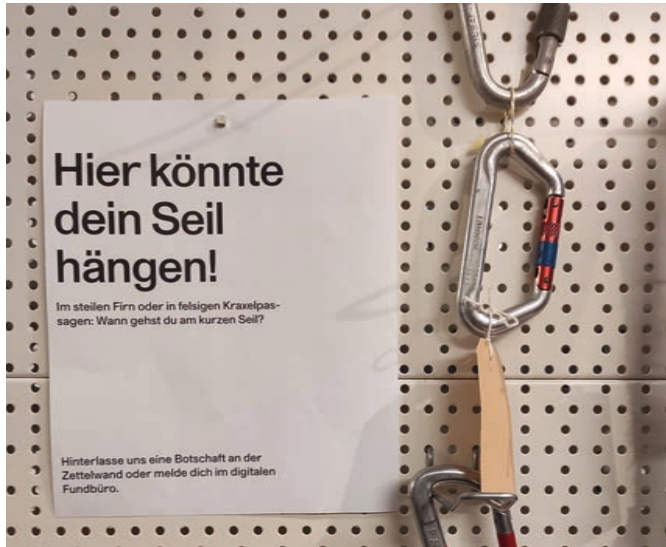
Histoires Bernoises
Triple portrait espègle de Victor Gross
Seite 12

Hinweise mmBE
Seiten 12-14

Hinweise Partner
Seiten 14-16

Rückblick zum mmBE Weiterbildungstag vom 13. November 2021

Seilschaft zwischen Publikum und Museum



Der mmBE Weiterbildungstag bot den Teilnehmenden die Gelegenheit, Einblicke in die Praxis partizipativer Ausstellungs- und Vermittlungsprojekte zu gewinnen. Martin Handschin lieferte zudem das theoretische Rüstzeug für eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema und regte mit der Präsentation gelungener partizipativer Projekte dazu an, die Möglichkeiten im eigenen Haus anzudenken oder weiterzuverfolgen.

Am Vormittag präsentierten Rebecca Etter, Barbara Keller und Nathalie Lötscher vom Alpen Museum der Schweiz in Bern zwei aktuelle und ein zukünftiges Ausstellungsprojekt, die partizipativ ausgerichtet sind.

Bitte sammeln Sie mit

Die zweite Auflage des «Fundbüros für Erinnerungen» ist ein partizipatives Sammlungsprojekt, mit dem das Alpine Museum Lücken in seiner Sammlung schliessen möchte. Kletternde und bergsteigende Frauen und deren Geschichten sind wenig bekannt. Die Objekte, Fotos und Geschichten dieser «Frauen am Berg» tragen dazu bei, dass die weibliche Perspektive auf den Bergsport sichtbar wird. Auch das Publikum kann mitwirken. Prominente liefern Erinnerungsstücke und ihre Berggeschichten im Fundbüro ab. Das Publikum trifft dabei die Auswahl, welche Geschichten und Objekte im Museum blei-

ben und in die Sammlung überführt werden. Wer möchte, kann in der Videobox seine eigene Berggeschichte aufzeichnen oder sein eigenes Bergsteigerstück in die Sammlung bringen, wobei die Auswahl der Ausstellungsstücke und Videoaufzeichnungen vom Museumsteam getroffen wird. Das Fundbüro beruht also auf einer starken Seilschaft zwischen Beteiligten und Publikum mit dem Museum.

Innere Anteilnahme

Auch die aktuelle Sonderausstellung «Let's talk about mountains» ist partizipativ ausgerichtet. Sie schafft mit filmischen Mikrogeschichten von spontanen und arrangierten Begegnungen mit Nordkoreaner:innen ein Porträt des Landes. Am Ende des Ausstellungsrundganges sind die Besucher:innen aufgefordert, Fragen und Kommentare abzugeben. Die oftmals emotionalen Äusserungen widerspiegeln auch die innere Anteilnahme des Publikums. Anteilnahme und persönliche Betroffenheit prägen auch die Partizipation am Ausstellungsprojekt, das Barbara Keller derzeit vorbereitet.

Beim Berner Oberländer Dorf Mitholz liegen nach einer Explosionskatastrophe im

Dezember 1947 3500 Tonnen Munition der Schweizer Armee verschüttet im Berg. Die Bewohner:innen des 170-Seelen-Dorfes sitzen auf einer tickenden Bombe. Ein Gutachten der ETH Zürich raubte den Mitholzer:innen die letzte Hoffnung auf den Verbleib in ihrem Dorf. In zehn Jahren müssen die alle ihre Häuser verlassen, das Dorf wird geräumt. Für Barbara Keller war klar, dass für dieses Projekt die Stimmen der betroffenen Bevölkerung von grösster Bedeutung sind: eine haltungs- und meinungsmässig stark durchmischte Gruppe erarbeitet mit der Ausstellungsmacherin das Konzept der Ausstellung. Dabei geht sie von Fragen nach der Zukunft, der Gegenwart und der Vergangenheit aus: Wie soll Mitholz 2045 aussehen? Welche Räume und Orte stehen für dein Zuhause? Gibt es Objekte, die an die Explosion von 1947 erinnern oder über sie erzählen? Keller schildert die Mitwirkung der Mitholzer:innen als Dialog, in dessen Verlauf sich Inhalte und Themen der Ausstellung herauschälten. Ein anspruchsvoller Prozess, dessen Ergebnis auf eine rege Anteilnahme und grosses Publikumsinteresse stossen dürfte. Wir sind gespannt!

Den Nachmittag bestritt Martin Handschin mit theoretischen Inputs und vielen Beispielen aus der Praxis für teilhabeorientierte Projekte. Partizipation sieht Handschin als grosse Chance gerade für kleine, lokal und regional ausgerichtete Museen.

In seinem Input-Referat «von-mit-für» zeigte er auf, wie lokale und regionale Museen ihre Erfahrungen und Möglichkeiten dahingehend nutzen können, Methoden und Formate der kulturellen Teilhabe zu stärken und zu professionalisieren. Die Nähe zur lokalen Lebenswelt ist ein fruchtbarer Boden für partizipative Projekte, die lokal relevante Themen aufnehmen (von), sie gemeinsam mit den Menschen vor Ort entwickeln (mit) und so das breite örtliche Publikum zur Auseinandersetzung einladen (für).

Kein Jekami

In der anschliessenden Diskussion ging es um die Fragen, wie sich Partizipation gestaltet, für wen partizipative Ausstellungen gedacht sind und wie ein breites Publikum angesprochen werden kann. Auch der Begriff Partizipation wurde hinterfragt. Bedeutet dies ein «Jekami»-Vorgehen ohne Kuratorium? Kuratiert ein Kollektiv? Kulturelle Teilhabe funktioniert primär für diejenigen, die mitmachen. Wenn etwas Spezifisches interessant für andere werden soll, braucht es Vermittlung und ein gestaltetes Endprodukt. Museen können dabei die Meta-Ebene der Kontextualisierung leisten. Von zentraler Wichtigkeit ist es, dass das Projekt glaubhaft ist und die Qualität stimmt. Partizipation erfordert ein



Umdenken, eine Offenheit, die nicht überall gegeben ist, sondern auch erarbeitet werden will, ein Prozess, der einen langen Atem braucht.

Ortsmuseen haben gute Voraussetzungen, Nähe herzustellen, was ein grosses Potenzial in sich birgt. Rezepte, wie Möglichkeiten gefunden werden, partizipative Projekte umzusetzen, gibt es keine. Jeder Ort ist anders, hat aber seine spezifischen Charakteristiken, die genutzt werden können. Partizipation ist identitätsstiftend und schafft einen Mehrwert, der sich nicht unbedingt in den Besucherzahlen niederschlägt. Nicht zu unterschätzen sind die Ressourcen, die es braucht, um partizipative

Vorhaben umzusetzen: Ressourcen, die in kleineren Museen oftmals nicht vorhanden sind. Dabei auf Unterstützung von Förderstiftungen zählen zu können, die mithelfen, partizipative Projekte zu finanzieren, sollte Mut machen, Gesuche einzugeben und dranzubleiben. «Immer wieder neu versuchen, oft gelingt es nicht beim ersten Mal», so die Worte, die Martin Handschin uns zum Schluss der sehr anregenden Diskussion mit auf den Weg gab.

Sarah Pfister
Leiterin Museum Münsingen
Christina Fankhauser
Geschäftsleiterin und Kuratorin
Schloss Oberhofen

20 Jahre ans mmBE Berner Geschichten



Fundbüro-ID Nr. 2369, Skifahren in Bern ca. 1932, Fotograf:in unbekannt

Stadtskifahren

Eine Gruppe Kinder beim Zvieri auf dem Veielihubel in der Stadt Bern. Sie liegen im Schnee und ruhen sich aus von der sportlichen Nachmittagsbeschäftigung. Nur kurz stärken, signalisieren die angeschnallten Skis an ihren Füßen, und dann soll der Spass weiter gehen. Die Fotografie wurde ungefähr 1932 aufgenommen. Rita Jost-Galli hatte das Bild im Fotoalbum ihres Vaters entdeckt und schickte es an das «Fundbüro für Erinnerungen». Das Bild erinnert daran, dass es einst in der Stadt Bern während mehreren Wochen genug Schnee hatte zum Skifahren. Stadtskifahren ist im 21. Jahrhundert eine aussterbende Beschäftigung. Zu warm ist es in der Stadt, kaum ist der Schnee gefallen, schmilzt er wieder weg. Höchstens auf dem Gurten ist stadtnahes Skifahren an ausgewählten Tagen noch möglich. Der 858 Meter hohe Berner Hausberg hatte einen grossen Auftritt in der Geschichte des Skifahrens. Hier fand 1902 das allererste Skirennen der Schweiz statt.

Alpines Museum der Schweiz, Fundbüro für Erinnerungen
www.e-fundbuero.ch/de/fb1

Tour de Berne: Die mmBE Fachexkursionen im Rückblick

5 Museen, 1000 Eindrücke



Eineinhalb Tage, fünf Museen und tausend Eindrücke. Am 23. Oktober und am 26. November lud mmBE zur «Tour de Berne» mit Museumsbesuchen in Saint-Imier, La Neuveville, Biel/Bienne, Konolfingen und Köniz. Es waren vergnügliche und in jeder Beziehung bereichernde Exkursionen in die Vielfalt der Berner Museumswelt.

Das Bilderbuchwetter und der gemeinsame Transfer per Minibus sorgten Ende Oktober fast schon für ein Schulreisli-Feeling. Von Biel aus ging es nach Saint-Imier. Museumsleiterin Diane Esselborn sorgte für einen herzlichen Empfang im komplett neu gestalteten Musée de Saint-Imier. Der Wandel stach vor allem jenen ins Auge, die bereits beim letzten mmBE Besuch anlässlich der Mitgliederversammlung 2013 dabei waren. Schon damals beeindruckte die Sammlung, die in ihrer Breite einen enzyklopädischen Ansatz widerspiegelt. Hier eine Ordnung reinzubringen, wurde als Mammutaufgabe erkannt, die sich nun als wunderbar gelöst präsentierte.



Sozusagen «back to the roots» nahm man den Steilpass des 1861 gegründeten Museums auf, das lokale und regionale Kultur- und Naturerbe einzufangen und gleichzeitig ein Fenster zur Welt zu öffnen. In fünf Themenbereiche gegliedert, lädt der neue Rundgang zur Spurensuche durch die facettenreiche Geschichte und Identität von Saint-Imier ein. Die durchdachte Gestaltung mit der Hervorhebung von Schlüsselobjekten gibt viel Raum für die Erkundung ineinander verwobener Geschichten und Interpretationsebenen. Und wer tiefer gehen will, findet nicht einfach eine Flut an Texten, sondern immer mehr Objekte, aus denen sich weitere Zusammenhänge erschliessen. Im Obergeschoss, das neu als Wechselausstellungsraum dient, findet sich derzeit eine Präsentation, die alte und neue Ansichten von Saint-Imier kombiniert und aufzeigt, wie mit einfachen Mitteln eine wunderbare und kluge Gestaltung realisiert werden kann.

Nochmals eine ganz andere Geschichte befindet sich neu im Untergeschoss des Museums: Der «Espace des Troupes jurassiennes». Auf nicht weniger als 200m² entfaltet sich hier die aufwändig gestaltete Geschichte der jurassischen Truppen in fast erschlagender Fülle. Füsilieruniformen von

Sozusagen «back to the roots» nahm man den Steilpass des 1861 gegründeten Museums auf, das lokale und regionale Kultur- und Naturerbe einzufangen und gleichzeitig ein Fenster zur Welt zu öffnen. In fünf Themenbereiche gegliedert, lädt der neue Rundgang zur Spurensuche durch die facettenreiche Geschichte und Identität von Saint-Imier ein. Die durchdachte Gestaltung mit der Hervorhebung von Schlüsselobjekten gibt viel Raum für die Erkundung ineinander verwobener Geschichten und Interpretationsebenen. Und wer tiefer gehen will, findet nicht einfach eine Flut an Texten, sondern immer mehr Objekte, aus denen sich weitere Zusammenhänge erschliessen. Im Obergeschoss, das neu als Wechselausstellungsraum dient, findet sich derzeit eine Präsentation, die alte und neue Ansichten von Saint-Imier kombiniert und aufzeigt, wie mit einfachen Mitteln eine wunderbare und kluge Gestaltung realisiert werden kann.

Le Tour de Berne en bref

Un jour et demi, cinq musées et mille impressions. Les 23 octobre et 26 novembre derniers, mmBE a organisé un « Tour de Berne » avec des visites de musées à Saint-Imier, La Neuveville, Biel/Bienne, Konolfingen et Köniz. Ces excursions dans la diversité du monde muséal bernois se sont révélées amusantes et enrichissantes à tous points de vue.



La météo splendide et le voyage en minibus ont contribué à donner une ambiance de course d'école en cette fin de mois d'octobre. Au départ de Bienne, nous avons ensuite rejoint Saint-Imier où Diane Esselborn, la conservatrice du musée, nous a proposé une visite de l'exposition permanente entièrement refaite. Une



1350 bis 1995, Ausrüstungsgegenstände der Soldaten, Waffen oder auch die Rekonstruktion eines Schweizer Schützengrabens aus dem 1. Weltkrieg und multimedial erkundbare Truppsituationen fordern zur Auseinandersetzung heraus.

Waffen, oder genauer gesagt weltberühmten Kanonen aus der Burgunderbeute von 1476, standen auch am Anfang der Geschichte der nächsten Station der mmBE Exkursion: La Neuveville. Das Museum und die danach stetig wachsende und vielfältige Sammlung des Musée d'Art et d'Histoire entwickelte sich in den 1870er Jahren rund um die Sorge, die Kanonen angemessen zu präsentieren. Treppauf und -ab führte uns Museumleiterin Sandrine Girardier durch die von aussen unvermutete Vielzahl an Räumen des ehemaligen Rathauses und den «Tour Carré» aus dem 14. Jahrhundert. Unfassbar, was es hier – wie in zu vielen anderen Museen – mit einem Mini-Pensum zu stemmen gilt und wie spürbar die Motivation und Leidenschaft sind, sich einer schier unmöglichen Aufgabe zu stellen. Auf der einen Seite ist da der Frust, das Potential zu sehen, das man aufgrund zu knapp bemessener Ressourcen nicht ausschöpfen kann. Auf der anderen Seite steht die umso grössere Freude, wenn aus der Not geborene Wege zu vortrefflichen Lösungen führen.

Zum Beispiel in der Überlagerung der permanenten Ausstellung mit der Sonderausstellung «Dans l'oeil des pho-



tographes». Dazu aufgerufen, den Blick der Vergangenheit mit jenem der Gegenwart zu verbinden, entstanden Werke von sieben Fotograf:innen, die mit Teilen der Sammlung korrespondieren. Dort, wo historische Fotografien neu interpretiert wurden, fanden die Aufnahmen ihren Platz im Waffensaal mit den Kanonen. Scheinbar schwebend entstand hier eine Ausstellung in der Ausstellung, deren Wirkung man wohl nicht vorausgesehen hat und die nie zustande gekommen wäre, hätte man einen zusätzlichen Wechselausstellungsraum zur Verfügung gehabt.

Als primärer Ausstellungsort hat das Kunsthaus Pasquart in Biel davon reichlich. Zurück am Ausgangspunkt der Reise empfing uns hier Lauranne Eyer, Leiterin der gemeinsamen Kulturvermittlung vom Kunsthaus und dem Neuen Museum Biel und liess uns abermals in eine völlig andere Welt eintauchen. Mit dem Blick der Kunstvermittlerin geleitete sie durch die eindrücklichen Ausstellungen von Emma Talbot und Vanessa Billy, die mit ihren starken Gegenwartsbezug zum Nachdenken anregen.



Ein wahres Fest der Objekte wartete Ende November im Ortsmuseum «Alter Bären» in Konolfingen auf die mmBE Reisenden. Gleich eine kleine Delegation des ehrenamtlichen Teams stand zum Empfang bereit und öffnete uns das Tor zu ihrer Schatztruhe. In zwölf Räumen bietet sich hier ein wahre Flut an Objekten, Geschichte und Geschichten aus Konolfingen, in der man



magnifique solution a été trouvée pour la présentation de la collection encyclopédique. Après un coup d'œil à l'exposition temporaire, conçue de manière très intelligente et accueillante avec des moyens simples, nous avons fait un détour par le sous-sol dans l'« Espace des Troupes jurassiennes ». Présentant l'histoire de la défense du territoire jurassien, celui-ci a été conçu de manière très élaborée et a trouvé sa place sur pas moins de 200 m², dans une abondance presque écrasante.



Sandrine Girardier, conservatrice du Musée d'art et d'histoire de la Neuveville, nous attendait dans son royaume après un agréable voyage. De haut en bas et de bas en haut, cette historienne nous a guidé-e-s avec entrain à travers la multitude des pièces de l'ancien hôtel de ville et de la « Tour Carrée » datant du 14^e siècle. La charge de travail est impressionnante, ici comme dans trop d'autres musées, et est loin du temps partiel attribué. On sent à quel point la motivation et la passion sont nécessaires !

De retour à Bienne, point de départ de notre tour, Lauranne Eyer, responsable de la médiation culturelle à la fois pour le Centre d'art Pasquart et pour le NMB Nouveau Musée de Bienne, nous a accueilli-e-s dans le centre d'art contemporain du Pasquart pour un voyage dans un tout autre univers. Avec son regard de médiatrice culturelle, elle nous a présenté-e-s les expositions impressionnantes d'Emma Talbot et de Vanessa Billy, dont les

sich ungefähr leicht verlieren kann. Macht aber nichts. In der gepflegten Fülle entfaltet sich der Zauber der Dinge, weckt Erinnerungen genauso wie den «Gwunder». Der Fokus des Besuchs lag bei der kürzlich erfolgreich abgeschlossenen Dürrenmatt Ausstellung. Wo, wenn nicht hier, konnte seinem Konolfinger Ortsplan Leben eingehaucht werden? Andreas Maurer, Werner Weber, Trudi Scherer und Willi Blaser bescherten den Angereisten einen vergnüglichen und informativen Einstieg in den Nachmittag und brachten uns Ausstellung, Tätigkeit und Betrieb in einer Art und Weise näher, welche das Motto auf der Website vollumfänglich spürbar machte: «Wir lieben, was wir tun».

Im Schulmuseum Bern in Köniz ging es dann zuerst in den Untergrund. Hinein in das weitläufige Depot, wo alles Erdenkliche



und noch mehr zur Berner Schulgeschichte eingelagert und von einem Freiwilligenteam Schritt um Schritt sorgfältig erfasst wird. Für Barbara Zoppi und Nicole Stephan war es nicht ganz einfach, das neue Führungsformat mit Schnaps und Ranzen vorzustellen, da – ganz «déformation professionnelle» immer wieder Zwischenfragen zur Objekt- und Depotarbeit dazwischen funkten. Mehr Disziplin herrschte dann in der Schulstunde, die uns von Schulmeister Bruno Chapuis erteilt wurde, bevor der Tag in der Sonderausstellung «Jitz rede-nig» mit einem Apéro bei angeregtem Austausch mit dem Stiftungsratspräsidenten Ernst Jörg und der Museumsleitern Andrea Matter seinen Ausklang fand.

Als perfekte Antithese zu Konolfingen präsentiert sich die Sonderausstellung im Schulmuseum übrigens praktisch «objektfrei». Ein Kontrast der nochmals in Erinnerung rief, wie vielfältig sich Museumsarbeit und Ausstellungen präsentieren, wie viele Wege es gibt, Geschichte und Geschichten im Museum umzusetzen und zu vermitteln, und vor allem auch, wie inspirierend und bereichernd der Austausch untereinander gerade bei gegenseitigen Museumsbesuchen sein kann.

Su Jost, Geschäftsstelle mmBE

fortes références au présent nous ont incité·e·s à la réflexion.

Fin novembre, la visite s'est poursuivie à Konolfingen, où le musée «Alter Bären» présente dans douze salles un véritable déluge d'objets, d'Histoire et d'histoires sur Konolfingen. L'exposition consacrée à Friedrich Dürrenmatt, qui vient de s'achever après avoir connu un grand succès, était au centre de l'attention. La visite du Schulmuseum (Musée de l'école) a clôturé ces voyages au musée.

Un tour dans le dépôt et une leçon d'école historique ont encouragé les discussions entre muséologues, révélant une fois de plus la diversité du travail muséal ainsi que les nombreuses manières de montrer l'Histoire et les histoires au musée. De même, les débats ont montré combien l'échange entre les participant·e·s et avec d'autre collègues constituent une précieuse source d'inspiration.

traduit par Lauranne Eyer
Responsable de la médiation
culturelle au NMB Nouveau Musée
Bienne et au Centre d'art Pasquart,
membre du comité mmBE

mmBE Akzent – Vier Projektförderungen zum Abschluss

Von der Vermittlung bis zum Depot

Die Ausschreibung von mmBE Akzent 2018-2021 ging mit einem Projektjahr zu Ende. Vier Vorhaben überzeugten die Fachjury und erhielten die Zusage für einen Förderbeitrag.

Die Möglichkeit einer Projekteingabe in der letzten Runde der aktuellen mmBE Akzent-Ausschreibung wurde von insgesamt sieben Museen in Betracht gezogen, vier davon erarbeiteten auf den Eingabetermin ein Dossier, das Ende Oktober der Fachjury vorgelegt werden konnte und es freut uns mit den Eingebenden, dass alle nach ebenso eingehender wie kritischer Prüfung eine Zusage erhalten haben. Den eingeebenden

Die Möglichkeit, sich auf einen Museums-Check oder kleinere Förderbeiträge in den Bereichen Beratung, Weiterbildung oder Projektbegleitung zu bewerben, wurde im letzten Ausschreibungsjahr leider nicht genutzt.

mmBE plant, die Fördermassnahme dank der Unterstützung der Bildungs- und Kulturdirektion auf Frühjahr 2022 erneut aus-

Anträgen entsprechend, wurden insgesamt 31'500 Franken an die vom Kanton nicht subventionierten Häuser vergeben.

zuschreiben. Vorderhand hierin Kurzübersicht zu den neu geförderten Projekten.

Schützenplakate im Fokus

Das Schützenmuseum Bern (SMB) beherbergt eine Plakatsammlung mit über 700 historischen Plakaten von verschiedenen Schützenfesten und -anlässen, für die bislang eine Präsentationsmöglichkeit fehlte. Das eingereichte Projekt kombiniert dieses Manko mit den Plänen des SMB, das Sitzungszimmer, das sowohl als Arbeitsraum für Forschende sowie zu Öffnungszeiten als Ausstellungsraum genutzt wird, nach über 20 Jahren umzugestalten.



Im Rahmen eines kuratorischen Projekts soll der Raum optisch und insbesondere inhaltlich neu gestaltet werden, wobei auch für rund zehn originale Plakate Platz geschaffen werden soll.

Als neuer Ausstellungsteil wäre der Raum für die Besuchenden permanent zugänglich. Während das Ausstellungskonzept museumsintern erarbeitet wird, soll die jeweils über einen bestimmten Zeitraum präsentierte Auswahl der Plakate zusammen mit den Besucher:innen erfolgen. Die Entscheidung für die Erstbespielung wird dabei im Rahmen des Vermittlungsformats «Blind Date. Eine Kulturentführung» erfolgen.

Kunst als Zugang zu brennenden Themen

Vermittlung steht auch im Zentrum des Projekts des Museum Cerny. Ziel des Projekts sind die Entwicklung und der Aufbau verschiedener Vermittlungsformate, die als Begleitprogramm zu den Ausstellungen verschiedene Altersgruppen und vor allem Schulklassen, aber auch Familien anspre-

chen soll. Im Zentrum steht der Themenkreis des Museums.

Die Kunst der Arktis ist schon immer eng mit dem Lebensraum, den Lebenserfahrungen und in den letzten Jahrzehnten vermehrt auch mit dem Klimawandel verbunden und deshalb von hoher Aktualität. Gerade über die Kunst kann ein ganzheitlicher und niederschwelliger Zugang zu dieser komplexen Thematik geschaffen werden und die Sensibilisierung jener Generation erreichen, die das schwierige Erbe und die Herausforderungen durch das sich wandelnde Klima anzutreten hat.



Skisport-Sammlung Mürren

Um die Schaffung der Grundlagen, die schliesslich in eine abwechslungsreiche Präsentation und Vermittlung führen, geht es im Projekt des MiniMuseumMürren. Nach der Liquidation des Sportmuseums Schweiz machte sich das MiniMuseum für die Rückkehr der Mürrener Objekte stark und konnte in Zusammenarbeit mit dem Alpinen Museum der Schweiz erreichen, dass die Mehrheit tatsächlich zurückkehrte.



Nach einer Groberfassung, soll die Sammlung als wichtiger Teil der Skisportgeschichte von Mürren, aber auch der Schweiz, nun sorgfältig inventarisiert und eingehend dokumentiert werden, woraus die Basis für ihre Ausstellung und Vermittlung entstehen soll.

Mit der Übernahme der Sammlung steht das MiniMuseum zudem erstmals vor der Aufgabe, sich mit Sammlungsfragen auseinanderzusetzen und möchte die Gelegenheit nutzen, ein Sammlungskonzept zu erstellen.

Unterwegs zum objektgerechten Depot

Das Regionalmuseum Gantrisch sicherte sich einen Projektbeitrag für sein Vorhaben, gezielte Massnahmen für die Verbesserung der Depotsituation einzuleiten und umzusetzen. Das Projekt fusst dabei auf einer ebenso sorgfältigen wie professionellen Bewertung und Evaluation der bestehenden Depotsituation und leitet daraus die vorgesehenen Verbesserungsschritte ab.

Su Jost, Geschäftsstelle mmBE

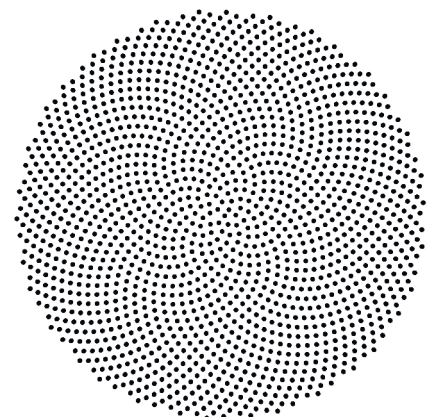
raschle & partner

Atelier für Gestaltung und Kommunikation GmbH

n	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	∞
fn	0	1	1	2	3	5	8	13	21	34	55	89	144	233	377	610	

Wir bringen auch Komplexes auf den Punkt.

Wir konzipieren, schreiben und lektorieren, wir gestalten, fotografieren und programmieren – wir bieten Ihnen alle Kommunikationsleistungen von der Idee bis zur analogen oder digitalen Umsetzung. Nicht immer halten wir uns dabei an den Goldenen Schnitt, immer aber an vereinbarte Kosten und Ziele. Sie finden uns in Bern, Signau und im Web: raschlepartner.ch



Medizinsammlung eröffnet digitales Museum

«Medizin machen»



Eine Innovation aus Bern

Seit Ende Oktober ist eine Webseite online. Als digitales Museum bietet sie ausgehend von Sammlungsexponaten niederschwellig Einblicke in die Geschichte der Medizin und der Gesundheitsversorgung.

«Medizin machen»

Im Zentrum steht die 'Dauerausstellung' «Medizin machen». Sie betont, dass Medizin nicht einfach existiert, sondern von verschiedenen Akteur:innen gemacht wird.

Anhand von grundlegenden Tätigkeiten wie messen, liegen, sichtbar machen, pflegen, schneiden, forschen, vorsorgen, warten, bezahlen und entscheiden, werden die vielfältigen Verflechtungen und Aushandlungsprozesse von Medizin und Gesellschaft thematisiert. Der Blick zurück in die Geschichte der Medizin wird dabei immer

wieder bewusst auf die Gegenwart und aktuelle Fragen bezogen. So lädt die Medizinsammlung ein, über das Verhältnis von Gesundheit, Krankheit, Medizin und Gesellschaft nachzudenken.

Multimediale Präsentation

Das digitale Museum richtet sich nicht an Fachspezialist:innen, sondern bewusst an ein breites Publikum. Bei der Umsetzung versuchte die Medizinsammlung die Stärken sowohl eines analogen Museums mit den Vorteilen des digitalen Mediums zu nutzen. So wurde der Versuchung widerstanden, lange Fliesstexte einzubinden

und vielmehr auf die Struktur und Länge von 'richtigen' Museumstexten zu setzen und dafür verschiedene Vertiefungsebenen anzubieten.

Die Exponate und Texte werden durch historische Film- und Fotobeiträgen, Illustrationen oder Tonaufnahmen ergänzt. Zusätzlich wurden auch interaktive Elemente integriert: So können sich Besucher:innen etwa mit medizinethischen Fällen beschäftigen und selbst schwierige Entscheidungen treffen oder in einem Quiz die Bedeutung und die Veränderung der Gesundheitskosten nachvollziehen.

Inselgeschichte

Parallel zur Dauerausstellung wird die über 650 Jahre lange Geschichte der Insel entlang einer Timeline und spannenden Vertiefungen reich bebildert aufgerollt. Schliesslich bietet das digitale Museum einen Zugang zur Sammlungsdatenbank.

Um das digitale Museum bekannt zu machen und zu etablieren sowie um weitere Zielgruppen zu erreichen, wurde ein Social-Media-Konzept entwickelt. Seit seinem Launch wird das digitale Museum auf verschiedenen Kanälen von einer intensiven Kampagne begleitet und eröffnet damit



Ein Palast für Arme

Das Inselgebäude befindet sich im frühen 18. Jahrhundert in desolatem Zustand: 1713 meint ein Zeitzeuge, dass im Insspital selbst ein Gesunder erkranken müsse. Die Presse spricht von einem «Mörderhaus». Als ein Brand zusätzliche Schäden verursacht, plant die Stadt einen Neubau. Zwischen 1718 bis 1724 entsteht am selben Ort ein dreistöckiges Gebäude aus Sandstein, das einem «königlichen Palast» gleiche. 45 Betten für Kranke und sechs für Wärterinnen stehen zur Verfügung. Die Mahlzeiten werden in einer eigenen Küche zubereitet, und die Operationen finden in einem Eckzimmer mit viel Tageslicht statt. Dabei darf man nicht vergessen: Ins Spital gehen nur Arme. Wer Geld und Platz hat, lässt sich zuhause behandeln. Das Spital kann keine Untersuchung, Pflege oder Therapie anbieten, die Erkrankte nicht nicht auch in ihrer Wohnung erhalten können.



Wenige Monate vor seiner Eröffnung wurde 2018 die Einrichtung des Medizinmuseums gestoppt. Die Arbeit an und mit der Medizinsammlung liefen und laufen weiter. Mit einem digitalen Museum erhält die Öffentlichkeit nun unter www.medizinsammlung.ch einen Zugang zur Sammlung und zu sorgfältig aufbereiteten Geschichten aus der Historie der Medizin, die ihre Objekte zu erzählen vermögen.

Seit Ende Oktober ist das digitale Museum der Medizinsammlung Insspital online. Es ermöglicht viersprachig multimediale Einblicke in Geschichte und Gegenwart medizinischer Praktiken.

Die Medizinsammlung Insspital Bern umfasst rund 10'000 Objekte vor allem aus der Zeit seit 1900. Sie repräsentieren Tätigkeiten, Behandlungen, Erfindungen und Alltäglichkeiten des Spitalbetriebs. Nach dem Stopp des Museumsprojekts 2018 waren die Objekte nur in Ausnahmefällen für Aussenstehende einsehbar. Um sie der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, geht die Medizinsammlung nun neue Wege:

eine weitere Möglichkeit zum Austausch mit dem Publikum.

Hybride Öffentlichkeitsstrategie

Für zukünftige Tätigkeiten dient die Webseite der Medizinsammlung als zentrale Plattform. So werden in regelmässigen Abständen weitere Objekt- und Sammlungsgeschichten publiziert; zudem sind digitale 'Sonderausstellungen' bereits in Planung.

Das heisst jedoch nicht, dass die gesamte Sammlungsarbeit in den digitalen Raum verlegt wird. Die Medizinsammlung verfolgt eine dreiteilige Öffentlichkeitsstrategie. Neben dem Online-Auftritt werden temporäre Pop-up-Ausstellungen angestrebt. In den Räumlichkeiten der sitem-insel AG werden beispielsweise in regelmässigen Abständen Exponate präsentiert. Ein Desiderat bleibt zudem die Durchführung von Depotführungen. Der Umzug des Aussendepots an die Murtenstrasse eröffnet diese Möglichkeit. Für das kommende Jahr ist geplant, ein Führungsangebot auszuarbeiten und anzubieten, sodass die Objekte nicht ausschliesslich auf dem Laptop oder Smartphone, sondern auch physisch zugänglich sein werden.

Manuel Kaiser
Sammlungsleiter
Medizinsammlung Inselspital Bern
www.medizinsammlung.ch



Lehrmittel aus Wachs

Nicht nur Ärztinnen und Ärzte, sondern auch d
Pflegefachpersonen müssen Krankheitsbilder e
Das erforderliche Wissen wird in der Ausbildung

19. Ja
nsnach
im 20
en ve
enais
oder
essen
chtig

mmBE gratuliert

Prix Expo 2021 für das Naturhistorische Museum Bern



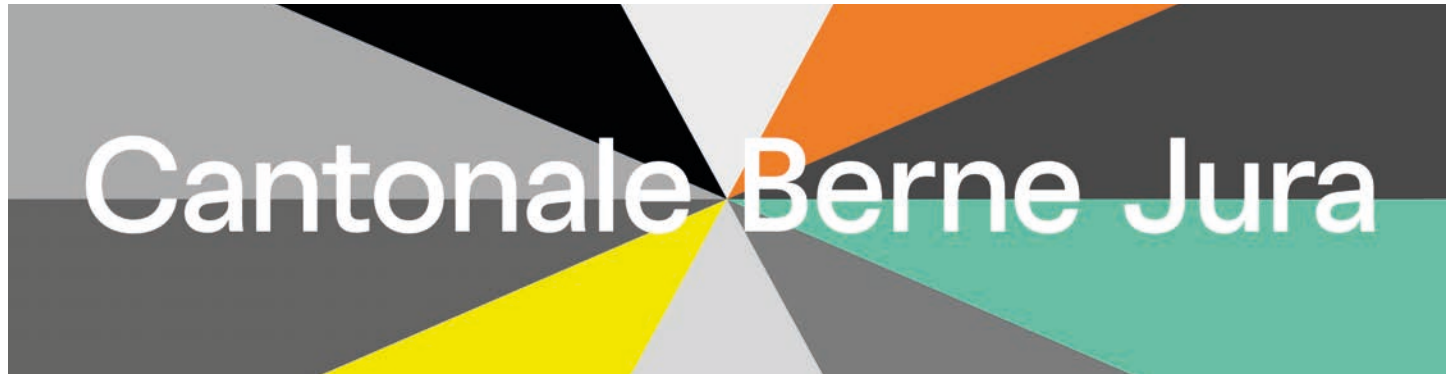
Die Ausstellung «Queer – Vielfalt ist unsere Natur» wurde von der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz mit dem Prix Expo 2021 ausgezeichnet. Geschickt spannen die Ausstellungsmacher:innen den Bogen zwischen Natur, Kultur und Gesellschaft und laden die Besuchenden zu einem Fest der Vielfalt der Geschlechter ein, bei dem es viel zu entdecken gibt.

Es überzeugte die Jury Prix Expo, wie die Ausstellung ein sensibles und gesellschaftlich äusserst relevantes Thema umfangreich, informativ, vielfältig und feinfühlig in eine starke und mutige Szenografie setzt, und dies mit Einbezug ganz verschiedener Menschen und deren Erleben. Die Ausstellung ist mutig inszeniert, weil sie umfassend argumentiert und erleben lässt, dass es eine «Norm» für eine menschliche sexuelle Orientierung nicht gibt, und dass eine moderne Gesellschaft die menschliche Vielfalt an Geschlechtsidentitäten als Bereicherung empfinden, tolerieren und feiern sollte.

www.nmbe.ch

Winterzeit ist Cantonale Zeit - eine erfolgreiche Kooperation geht in die 11. Runde

Eine Ode an die künstlerische Vielfalt



Zehn Häuser und eine unglaubliche Vielfalt an Kunst – das ist die Cantonale Berne Jura kurz umschrieben. Die elfte Ausgabe der Cantonale Berne Jura zeigt in zehn Kunsthäusern und Museen der Kantone Bern und Jura erfrischende, kompromisslose, grossartige, genial einfache und berauschend komplexe Werke der Kunstschaffenden aus beiden Kantonen.

Die Jahresausstellung bietet den Kunstschaffenden eine vielseitige Ausstellungsplattform und dem Publikum die Möglichkeit, über die Sprach- und Generationsgrenzen hinaus deren Schaffen zu entdecken.

Dank der gelungenen Zusammenarbeit von zehn Kunstinstitutionen hat sich die Cantonale Berne Jura zu einer aussagekräftigen Plattform des aktuellen Kunstschaffens entwickelt. Sie dient darüber hinaus als Ort des Austausches und der Vernetzung zwischen Kunstschaffenden, Kunsthäusern und Publikum.

Professionell tätige Künstlerinnen und Künstler aus den Kantonen Bern und Jura sind jeweils im Sommer eingeladen, sich für die Cantonale Berne Jura zu bewerben. Zur Teilnahme berechtigt sind alle Künstlerinnen und Künstler, die entweder im Kanton Bern oder Jura ihren Wohnsitz oder Arbeitsort haben, oder einer der beiden Kunstszene angehören. Die Bewerbung erfolgt online und die jeweiligen Fachjürs der zehn Institutionen wählen in einem zweistufigen Jurierungsverfahren – in Hinblick auf die räumlichen Gegebenheiten sowie auf die bestmögliche Qualität der Ausstellungen – die zu präsentierenden Positionen aus.

Die Cantonale Berne Jura präsentiert dieses Jahr 193 Künstlerinnen, Künstler und Künstler:innengruppen, die von den jeweiligen Fachjürs aus 410 Bewerbungen ausgewählt wurden.

Über die Grenzen gehen, nicht nur geografisch, sondern auch in den künstlerischen Medien: Dies ist das Anliegen der interkantonalen Ausstellung Cantonale Berne Jura.

Das Spektrum der ausgewählten Kunstpositionen reicht von Fotografie, Zeichnung über Malerei und Videoarbeiten hin

Cantonale Berne Jura

Dix lieux d'exposition, 193 artistes et groupes d'artistes et une diversité artistique sans pareil : voilà, en quelques mots, la Cantonale Berne Jura.

De décembre 2021 à janvier 2022 la onzième édition de la Cantonale Berne Jura présentera des œuvres originales, exigeantes, surprenantes, d'une simplicité ingénieuse ou d'une complexité enivrante, réalisées par des artistes des deux cantons. Rendez-vous annuel incontournable, la Cantonale offre aux artistes de la région une plateforme unique pour faire découvrir leur travail à un public large au-delà des frontières linguistiques et générationnelles.

La Cantonale Berne Jura a pour objectif d'agir au-delà des frontières, géographiques autant qu'artistiques. Pour cela, tous les genres artistiques seront représentés : photographie, dessin, peinture, installation, vidéo, et performance. Les visiteurs découvriront des œuvres uniques, représentatives de la création contemporaine dans les deux cantons. Tout un chacun est invité à faire des rencontres passionnantes et vivantes avec l'art.

EAC (les halles), Porrentruy, 13.12.2021 – 23.01.2022
Kunsthalle Bern, 24.12.2021 – 30.01.2022
Kunsthaus Centre d'art Pasquart, 05.12.2021 – 16.01.2022
Kunsthaus Interlaken, 12.12.2021 – 30.01.2022
Kunsthaus Langenthal, 02.12.2021 – 16.01.2022
Kunstmuseum Thun, 11.12.2021 – 23.01.2022
La Nef, Le Noirmont, 12.12.2021 – 16.01.2022
Musée jurassien des Arts, Moutier, 12.12.2021 – 30.01.2022
Stadtgalerie, Bern, 24.12.2021 – 29.01.2022
Kunsthaus Steffisburg, 11.12.2021 – 23.01.2022

zu ortsspezifischen Interventionen sowie Performances. Die Cantonale Berne Jura bietet den Besucherinnen und Besuchern spannende und lebendige Einblicke in das Kunstschaffen der Region und wie immer ermöglicht ein gemeinsamer Eintrittspass den Besuch aller Häuser.

Darüberhinaus besteht am 8. und am 9. Januar 2022 das Angebot der Kunsttour «Circuit». Sie verbindet die zehn Kunstinstitutionen der Cantonale miteinander und

ermöglicht eine vertiefte Auseinandersetzung. Die Tour bietet Vermittlungsangebote an, die von Kurator:innen, Künstler:innen und Kunstvermittler:innen für dieses Angebot entwickelt wurden. Der Kunstbus Circuit vereinfacht den Besucher:innen die Reise und bringt sie bequem von Kunsthaus zu Kunstmuseum und wieder zurück.

Das gesamte Programm unter:
www.cantonale.ch



Hinweise mmBE

Musée de Saint-Imier

au 15 mai 2022 – Saint-Imier. Hier - aujourd'hui - demain. Au tournant du XIXe siècle, Saint-Imier n'est qu'une bourgade d'environ 800 âmes, moins peuplée que ses voisines. Agriculteurs et artisans y mènent une vie fruste et honnête, rythmée par les saisons et les trois foires annuelles. En moins d'un siècle, l'essor de l'horlogerie transforme le petit village agricole en véritable bourg industriel. Dès lors, Saint-Imier, terre d'éléments, terre d'énergies, n'a cessé de se développer.

En dévoilant de manière inédite plus de 70 cartes postales issues de ses collections, et en présentant notamment des visions parallèles de vues anciennes et contemporaines, l'exposition temporaire du Musée de Saint-Imier permet de saisir en un coup d'œil les transformations d'un espace urbain en perpétuel changement. Cette promenade dans les rues de la localité invite le visiteur à un voyage dans le temps et l'incitera peut-être à s'interroger sur les perspectives d'avenir de la cité et de son environnement immédiat.

www.musee-de-saint-imier.ch

Ortsmuseum Belp

bis 10. Juli 2022 – Die Jahresausstellung «Ab id Schuel!» im Schloss Belp lädt zu einem Streifzug durch Belper Schulgeschichte(n). Mit einer Fülle von über 100 Fotografien, verschiedenen Dokumenten und zahlreichen Objekten kurbelt sie den Austausch eigener Geschichten und Erinnerungen an.

Von Schulfotos in bekannter Pose über Steckbriefporträts von Schülerinnen und Schülern führt der Weg über die derzeit hochaktuelle Planung und Realisierung von Schulhäusern inklusive Kunst bis hinein ins Klassenzimmer mit Schulmobiliar, Schreibzeug, Schulwandbildern und Lehrmitteln vom 19. bis ins 21. Jahrhundert quer durch die Zeit.

Hilfsmittel und Anschauungsmaterialien von der Schmetterlingssammlung bis zur Landkarte oder auch Zeugnisse und Aufsatzhefte bieten Einblicke in den Unterricht von damals bis heute. Projektarbeiten, Schulreisen und Poesiealben erinnern an Erlebnisse und Freundschaften, Hörstationen lassen Zeitzegen zu Wort kommen und Lieder erklingen.

20
jahre ans
mmBE

Histoires Bernoises

Triple portrait espigle de Victor Gross

À la fois médecin, artiste, notable impliqué dans la vie politique et associative locale, archéologue amateur et collectionneur passionné, le docteur Victor Gross, né en 1845 et décédé en 1920, est une figure importante de l'histoire neuvilloise et de l'histoire de l'archéologie en général.



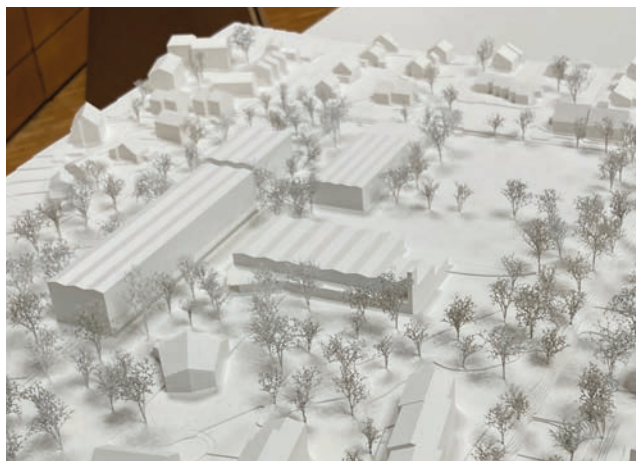
Alfredo Acquadro, Victor Gross, photomontage, 1915. (14697) Collection Pierre Hirt, déposée à Mémoires d'Ici, Saint-Imier

Parmi les nombreuses réalisations qui ponctuent son parcours exceptionnel, on peut mentionner les fouilles entreprises sous sa direction autour du lac de Biemme et la publication de ses recherches, dont «Les Protohelvètes ou les premiers colons sur les bords des lacs de Biemme et Neuchâtel», paru en 1883.

Sa collection de vestiges lacustres, comportant plus de 8'000 objets, a été acquise en 1884-1885 par la Confédération suisse pour la somme de 60'000 francs. Elle est conservée au Musée national à Zurich.

Musée d'art et d'histoire, La Neuveville
www.museelaneuveville.ch

Auf die Wiedereröffnung der Ausstellung hat die im Jahr 1900 gegründete Mädchenfortbildungsschule – sozusagen die Vorläuferin der vielen noch bekannten «Rüebli-RS» – ihren Platz in der abwechslungsreichen Rundschau gefunden. Zu-



dem wurde die Sammlung an Klassenfotos in der beliebten Stöberecke «Klassentreffen» mit nochmals über 200 Fotos ergänzt. Und schliesslich fand kürzlich auch das Siegermodell des Architekturwettbewerbs zur neuen Mühlematt-Schulanlage seinen Weg in die Ausstellung.
www.ortsmuseumbelp.ch

Museum für Kommunikation, Bern

bis 13. Februar 2022 – Bereits zum 14. Mal lädt das MfK zum humorvollen Jahresrückblick auf die wichtigsten Ereignisse und Diskussionen der vergangenen zwölf Monate. 50 Schweizer Karikaturistinnen und Cartoonisten stellen gemeinsam ihre 200 wichtigsten Pressezeichnungen aus.
www.mfk.ch

Bernisches Historisches Museum

bis 5. Juni 2022 – Die Samurai: Über 700 Jahre prägten die legendären Krieger die Geschichte und Kultur Japans. Ihr Mythos erzählt von Tapferkeit und Loyalität, von Macht und Intrigen. Ihr Ethos und die Ästhetik ihrer Rüstungen faszinieren bis heute. «Mythos Samurai. Die Sammlung Ann & Gabriel Barbier-Mueller» präsentiert die Geschichte der Samurai anhand ihrer Rüstungen und Waffen, welche die gesellschaftlichen, militärischen und künstlerischen Entwicklungen jener Zeit widerspiegeln – von den Anfängen des Kriegertums über die ereignisreiche Herrschaft des Schwertadels bis zu den Spuren der Samurai in der modernen Populärkultur.

bis 23. Januar 2022 – Die Ausstellungsreihe «Weihnachten rund um die Welt» beleuchtet Weihnachtsbräuche in unterschiedlichen Regionen der Welt. Der diesjährige Schwerpunkt liegt auf Eritrea, dem Land, aus dem mehr als 40'000 in der Schweiz lebende Menschen kommen. Zwei Familien

gewähren in der Ausstellung «Weihnachten rund um die Welt: Eritrea» persönliche Einblicke in ihre Weihnachtsfeier. Als Angehörige der eritreischen Gemeinschaft erzählen sie in Videointerviews, was sie mit Weihnachten verbinden und welche Traditionen ihnen besonders wichtig sind. An verschiedenen Stationen können Besucherinnen und Besucher zudem ihre eigenen

Vorstellungen von Weihnachten in die Ausstellung einbringen.
www.bhm.ch

Sensler Museum Tafers

bis 9. Januar 2022 – Die diesjährige Weihnachtsausstellung «Chrügla – Weihnachtskugeln» widmet sich ganz dem Schmuck des Weihnachtsbaums – von den Nüssen und Tannenzapfen zu den zerbrechlichen, glitzernden, schimmernden Kunstwerken aus Glas. Das Sensler Museum zeigt den Wandel des Christbaumschmucks in den vergangenen Jahrhunderten, vom vorwiegend essbaren Behang zu den ersten dünnwandigen, zerbrechlichen, glitzernden, strahlenden Kunstwerken aus Glas ab dem 19. Jahrhundert.

Der Christbaumschmuck folgt jeweils den modischen und wirtschaftlichen Strömungen. Die Sammlung von Beat Frey beinhaltet denn auch nicht nur Weihnachtskugeln. Es gibt Engel, Glocken, Tropfen, Vögel, Zapfen, Spielzeug und vieles mehr in allen Farben und Formen, welche das Licht der Kerzen reflektieren und die Weihnachtsstimmung in die Stube zaubern.
www.senslermuseum.ch



Museum Murten

bis 31. März 2022 – Man sagt, Murten verberge viele Geheimnisse unter seinem Kopfsteinpflaster und hinter seinen Mauern. Eine fantastische Welt des Lichts und der Träume, zu der nur diejenigen Zugang haben, die den Schlüssel zum Circuit Secret haben. Bis im März öffnen die Hüter dieser Geheimnisse die Türen und lenken die Schritte der Neugierigen in diese Welt des Lichts.

Das Museum Murten ist Startpunkt und Teil des «Circuit Secret Murten Licht», einer geheimnisvollen und leuchtenden Reise durch sechs interaktive Räume in Murten, die von Schweizer und internationalen Lichtkünstler:innen verzaubert wurden.
www.museummurten.ch
www.circuitsecretmurtenlicht.ch



Museum Franz Gertsch, Burgdorf

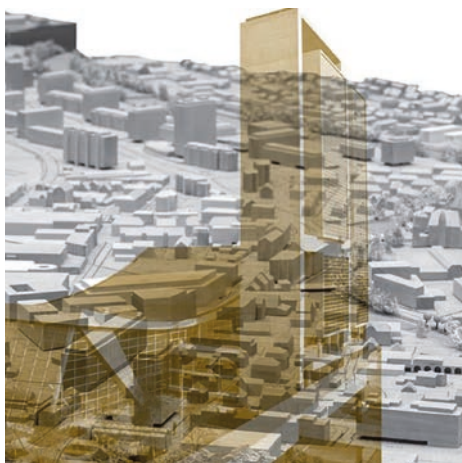
bis 27. Februar 2022 – In den letzten drei Jahren hat der Farbton Blau, genauer gesagt das Lapislazuli-Blau, in Franz Gertschs Schaffen wieder grosse Bedeutung gewonnen. In der Schau «Franz Gertsch. Der blaue Raum» erleben gleich drei neue Gemälde ihre Weltpremiere: «Blauer Sommer», «Gräser IX» und «Blauer Pestwurz» werden zusammen mit «Gräser VIII» (2019/20) erstmals ausgestellt. In den anderen Ausstellungsräumen sind neben der Werkgruppe der Vier Jahreszeiten weitere Gemälde und Holzschnitte von Franz Gertsch zu sehen.

bis 27. Februar 2022 – Otto Wyler (1887–1965) war ein Schweizer Maler, Zeichner und Grafiker. Er wuchs in Aarau auf und war Sohn jüdischer Eltern. Die Ausstellung «Die schönsten Bilder. Otto Wyler begegnen» im Museum Franz Gertsch konzentriert sich auf gut 80 Gemälde aus den 1900er bis 1960er Jahren. Sie bietet Gelegenheit, diesem Maler wieder zu begegnen und seine

eigenständige Verarbeitung der künstlerischen Strömungen der Zeit zu entdecken. Anhand der Themenbereiche Porträt, Akt, Stillleben und Landschaft sowie mit Reise-szenen aus Marokko und Frankreich ergibt sich ein umfassendes Bild.
www.museum-franzgertsch.ch

Neues Museum Biel

ab 9. Januar 2022 – Biel aus einem anderen Blickwinkel: Das animierte Modell im Massstab 1:1000 zeigt viele neue Ansichten der Stadt. Welches sind die eindrücklichsten Bauten? Wo befinden sich noch Brachflächen, und wo gibt es attraktive Begegnungszonen? Mit dem interaktiven Modul «Wo steht mein Haus?» breiten sich auch die entlegensten Winkel vor den Augen des Publikums aus.



Das 20 Quadratmeter grosse Modell aus Holz und Kork wurde um 1970 für die Stadtplanung hergestellt. Seitdem lagerte es auf einem Dachboden, und nur einzelne Teile wurden zu Studienzwecken hervorgeholt. Aktualisiert mit den neusten Bauten, ist es ab Januar für die Besucherinnen und Besucher des NMB in seiner Ganzheit zugänglich. In den kommenden Monaten entwickelt das Museum laufend neue interaktive Animationen, die die Vergangenheit und Gegenwart der Stadt zum Leuchten bringen.
www.nmbiel.ch

Kunstmuseum Thun

bis 23. Januar 2022 – Neue Eindrücke ausserhalb des heimischen Ateliers lösen nachhaltige Denkprozesse aus und sind inspirierend für das weitere Schaffen. Welche Eindrücke werden gesammelt? Wo liegen die Inspirationsquellen? Was lösen sie im künstlerischen Schaffen aus? Und welche Netzwerke entstehen? Solche

Meilenstein I – Tourismuseum Unterseen

Erste Etappe der Neugestaltung ist eröffnet

Vor drei Jahren hat der Verein Tourismuseum zusammen mit der Firma Steiner Sarnen eine Vision zur Neugestaltung des Tourismuseums in Unterseen ausgearbeitet. Die Kompletterneuerung der Räume ist in mehreren Etappen geplant. Zum Auftakt der Wintersaison freuen sich nun die Besucher:innen gemeinsam mit den Museumsverantwortlichen über das neugestaltete Parterre und die umfangreiche Tourismusbibliothek.

Der Museumsrundgang beginnt neu mit einer filmischen Einstimmung bevor verschiedene Module zum frühen Fremdenverkehr in all seinen Facetten erkundet werden können. Nicht fehlen tut dabei auch eine Zeitmaschine! Die Ausstellung wie auch die Bibliothek können auf einen reichen Fundus zurückgreifen: Nach der Auflösung der regionalen Tourismusorganisation VBO/BOT konnte das Tourismuseum deren Bibliothek und Filmarchiv übernehmen. Die wertvolle Sammlung an Büchern, Schriften, Prospekten, Fotos und Filmen zum Thema Geschichte, Fremdenverkehr und Tourismus im Berner Oberland, in den Alpen allgemein und der Schweiz umfasst über 5000 Titel. Ihr Grundstock bildet die von Hermann Hartmann, Direktor des Oberländischen Verkehrsvereins, 1901 begonnene und über 100 Jahre fortgeführte Sammlung.
www.tourismuseum.ch

Meilenstein II – Sternwarte Uecht

Baustart des neuen Observatoriums



Der Bau des neuen Observatoriums auf der Uecht hat im November begonnen. Damit startet die Umsetzung des Grossprojekts, für das der Tessiner Architekt Mario Botta ein einzigartiges Gebäude entworfen hat. Erfreulicherweise wurde zudem eine Projektänderung genehmigt, die mehr Raum für die Wissensvermittlung und Ausstellungsobjekte vorsieht. Die Eröffnung der neuen Sternwarte ist im 2. Quartal 2023 geplant. Mit dem Baustart geht das Projekt für das neue Besucherzentrum auf der Uecht in die Umsetzung. Die Stiftung der Sternwarte Uecht ist davon überzeugt, dass mit den letzten wichtigen Projektanpassungen die ideale Basis für den erfolgreichen Betrieb des Besucherzentrums gelegt werden konnte und freut sich über den ersten nun erreichten Meilenstein.
www.s3o.org

Fragestellungen sind u.a. Bestandteil des Formats «Ortswechsel» im Projektraum enter. Die Kulturabteilung der Stadt Thun vergibt regelmässig Stipendien an Thuner Kunstschaffende für Atelieraufenthalte im Ausland und ermöglicht damit kreative Schaffensprozesse in einem völlig neuen

Umfeld. Ortswechsel bietet eine Plattform, Spuren und Erlebnisse der Atelieraufenthalte zu zeigen. Aktuell stellen Maria Tackmann (Atelier Kairo, 2020–2021) und Reto Steiner (Atelier Berlin, 2021) im Projektraum aus.
www.kunstmuseumthun.ch

Spielzeugmuseum Wattenwil

bis 26. Juni 2022 – Wenn sich ein Spielzeug bewegt, bekommt es Leben. Das beginnt beim einfachen Nachzieh-Objekt. Durch geschickte Anordnung der Räder wackelt und hüpfert es. Noch spannender wird es bei Spielzeug, wenn es mit einem Schlüssel aufgezogen wird. Schwungradantrieb, Uhrwerk oder Federwerk machen's möglich.

Auch mit einem kleinen Elektromotor oder mit Batterien kann Spielzeug in Aktion gebracht werden. Die aktuelle Sonderausstellung «Als das Spielzeug laufen lernte» zeigt verschiedenste Objekte nicht nur in der Vitrine, sondern auch per Video in Aktion. Sie lädt zum Staunen, Schmunzeln und sich Freuen ein!
www.spielzeugmuseum-wattenwil.ch



Hinweise Partner

Workshop AMS: Charte institutionnelle et Concept muséal

31 janvier 2022, Lausanne – Suite à la publication du standard de l'AMS «Charte institutionnelle et Concept muséal. Élaboration et utilisation» en automne 2021, un workshop est organisé avec l'objectif de se familiariser avec ces deux documents de cadrage et d'en saisir l'utilité. Plusieurs exemples seront présentés et les participant-e-s auront l'occasion de réfléchir à l'élaboration de leurs propres documents.
www.museums.ch → Formation

2. Schweizer Museumsmarketingtag

10. Februar 2022, Bern – Im Rahmen der Fachmesse Cultura Suisse (9.-11. Feb.) für museen, Denkmalpflege und Kulturgüter,

Museum Cerny, Bern

bis 20. Februar 2022 – Die Ausstellung «50 Shapes of Prey» zeigt auf, wie vielfältig die Wechselwirkungen der Veränderungen durch den Klimawandel sind. Als Schachbrett gestaltet, stehen sich die Bewohner des Wassers und die Bewohner von Land und Luft gegenüber. Ein Schamane steht als Mittler im Zentrum. Und auch der:die Besucher:in wird zu einem Teil des Spiels und kann und muss sich positionieren. Obwohl er:sie die beweglichste Figur auf dem Feld ist, kann er:sie sich den Folgen des Klimawandels nicht entziehen. Er:sie ist teils Verursacher:in, immer aber betroffen.

Wie sich dies in der Arktis gestaltet, zeigen Jugendliche aus Nunavut am Beispiel ihrer Umgebung auf. Ihre Werke entstanden im

Rahmen von «Our People, Our Climate» Projekt der University of Minnesota und werden erstmals überhaupt im Rahmen dieser Ausstellung gezeigt.
www.museumcerny.ch



veranstaltet die Stiftung Schweizer Museumspass einen Marketing-Crashkurs für kleine bis mittlere Museen ohne eigene Marketingabteilung.
www.cultura-suisse.ch
www.museumspass.ch/marketingtag

ICOM-Kurs: Handling, Lagerung und Präsentation von Kunstwerken

10./11. März 2022, Bern – Der Kurs dient als Einführung in das Handling von Kunstwerken. Vorgestellt werden allgemeine Empfehlungen für den Umgang mit Kunstwerken, Verpackungsarten für den Transport und die Lagerung, Depoteinrichtungen sowie einige Hängungs- und Präsentationsmöglichkeiten. Zu diesen Themen werden Ihnen theoretische Grundlagen vermittelt und mit praktischen Übungen verbunden sowie Beispiele im Depot der Kunstsammlungen des Bundes präsentiert.
www.museums.ch → Bildung

VMS-Workshop: Leitbild und Museumskonzept

18. März 2022, Stadtmuseum Aarau – Der Workshop versteht sich als Ergänzung zum im Herbst 2021 erschienen VMS-Standards «Leitbild und Museumskonzept. Erarbeitung und Verwendung». Er ist darauf ausgerichtet, sich mit diesen grundlegenden Dokumenten vertraut zu machen und ihren Nutzen zu verstehen. Mehrere Umsetzungsbeispiele werden vorgestellt, und die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, sich an die Erarbeitung ihrer eigenen Leitbilder und Konzepte zu machen.
www.museum.ch → Bildung

Arbeitstagung VMS: Das A und O des Museums: Einführungstag

28. April 2022, Basel – Am Einführungstag werden neue Mitarbeitende von Museen eingeladen, über die grundsätzlichen Fragen nachzudenken, welche ein Museum zu einer unverwechselbaren Institution machen. Zudem geben wir eine Übersicht über die Schweizer Museumslandschaft sowie die Aktivitäten der nationalen Dachverbände. Die ethischen Richtlinien sowie die letzten Empfehlungen des VMS bezüglich Qualität werden auch vorgestellt.
www.museum.ch → Bildung

Museen Bern: Leitfaden für gendergerechte Sprache

Die Koordinations- und Geschäftsstelle Museen Bern hat für seine Mitglieds Museen einen Leitfaden zur gendergerechten Sprache erarbeitet. Der Leitfaden zeigt anhand konkreter Beispiele mögliche Formulierungen in Deutsch, Französisch und Englisch auf und gibt Empfehlungen hinsichtlich Handhabung der Sonderzeichen ab. Der Leitfaden ist unter den Materialien zu Sprache auf der VMS Website abrufbar.
www.museums.ch → Standards → Sprachen

Hochschule der Künste Bern HKB

Ab 2022 wird der Lehrgang «Kuverum – Kulturvermittlung und Museumspädagogik» als CAS an der Hochschule der Künste Bern HKB angeboten. Kuverum bietet damit den Studierenden neue Möglichkeiten zur Zusammenarbeit und zur Vernetzung. Start des nächsten Lehrgangs ist am 19. August 2022. Am 17. Januar findet

ein Infoanlass statt. Mehr rund um Kuverum, Inhalte und Anmeldung unter: www.kuverum.ch

mediamus: Themendossier

Inklusion und Diversität

mediamus hat in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Kultur inklusiv ein Dossier zum Thema «Inklusion und Diversität» erstellt. Das Dossier bietet eine thematische Einführung zu Inklusion und Diversität in der Museumsvermittlung, listet Tools und Publikationen auf und gibt einen Überblick über aktuelle inklusive Vermittlungsprojekte in Schweizer Museen.

www.mediamus.ch

Trachsler Thesaurus online

Mit vereinten Kräften haben KIMch und der VMS den aktualisierten «Trachsler Thesaurus» in dreisprachiger Version digital zugänglich gemacht. Der kulturhistorische Thesaurus hilft, die Objekte richtig zu benennen und zu klassifizieren. Er umfasst knapp 5'000 Begriffe, kann online eingesehen werden und in zwei Formaten heruntergeladen werden. Der Thesaurus wird laufend erweitert. Anregungen werden vom VMS entgegengenommen und dem Redaktionsteam (Bernard A. Schüle, Alessandra Ferrini Giordano und Markus Burgmeier) zur Bearbeitung zugestellt.

www.museums.ch/standards/inventar

20 jahre ans
mmBE

Berner Geschichten

Ein mobiles Testzentrum made in Berne



Im Auftrag des eidg. Gesundheitsamts entwickelte das Berner Sanitätsgeschäft Maurice Schaerer um 1900 einen mobilen Pest-Diagnose-Kasten. Der Kasten ist ein kleines Wunderwerk, das eine gesamte Laborausstattung in extrem komprimierter Form darstellt. Auch heute noch staunt man über die sehr modern anmutende Konzeption und die detailgenaue Ausführung. Fünf Kästen wurden strategisch günstig auf die ganze Schweiz verteilt, kamen aber wohl nie zum Einsatz. Die erste grosse Epidemie des 20. Jahrhunderts war die «Spanische Grippe» und Grippeinfizierte konnte man mit dem Pestkasten leider nicht identifizieren ...

Pestuntersuchungskasten der Firma M. Schaerer, 1902. (Inv.Nr, 4283)
Copyright: Institut für Medizingeschichte, Bern, 2011

Die 1892 gegründete Firma Schaerer stand damals noch ganz am Anfang ihrer Karriere. Von Messern über medizinisches Hilfsmaterial bis zu ganzen Ausstattungen von Operationssälen und Spitalküchen entwickelte sie sich immer weiter. Von den 1990er Jahren bis heute verbindet man mit Schaerer in erster Linie Kaffemaschinen. So ging es also quasi vom Schwarzen Tod zum schwarzen Trunk ...

Institut für Medizingeschichte und Medizinsammlung Inselspital Bern
www.img.unibe.ch, www.medizinsammlung.ch

Schutzkonzept & Co.

In Zusammenarbeit mit dem VMS und im Austausch mit dem Amt für Kultur des Kantons Bern halten wir Sie per Mail und auf unserer Website zu den aktuellen Vorgaben auf dem Laufenden.

www.mmbe.ch

mmBE Marktplatz

Vergessen Sie nicht, ab und an den Marktplatz auf unserer Website zu besuchen. Anzeigen nehmen wir per Mail entgegen.

www.mmbe.ch

Impressum

Redaktion: Su Jost, Sarah Pfister, | Layout: Su Jost

Bildnachweise sofern nicht mmBE Archiv oder im Beitrag vermerkt: Su Jost (1, 5-7, 12 links), Patrick Schmed, Jungfrau-Zeitung (2); Sarah Pfister (4 oben, 5); Schweizer Schützenmuseum, Bern (8 links); Museum Cerny (8 Mitte), MiniMuseumMürren (8 rechts); Medizinsammlung Inselspital Bern (9 bis 10 oben); Naturhistorisches Museum Bern (10 unten), Ortsmuseum Belp (13 oben), Sensler Museum Tafers (13 Mitte), Museum Murten / Circuit Secret Murten Licht (13 rechts); Neues Museum Biel (14 links), Stiftung Sternwarte Uecht (14 rechts); Su Jost (15 links); Museum Cerny (15 rechts); Institut für Medizingeschichte (16).

Beiträge / Hinweise für den Rundbrief nimmt die Geschäftsstelle laufend entgegen. Beilagen auf Absprache.

Redaktionsschluss RB 84: 28. Januar 2022

Kontakt Geschäftsstelle mmBE

Bei Fragen, musealen Anliegen, für Information, Beratung und zur Meldung von Anpassungen und Ergänzungen der Website-Einträge oder in Sachen Schutzkonzept, mmBE Inventar/KIM.ch und mmBE Akzent:

Geschäftsstelle mmBE
Tannenweg 7 | 3012 Bern
031 305 99 21 | info@mmbe.ch

Bürozeit
Mittwoch 10-16 Uhr

Winterpause
bis 14. Januar 2022